sung von essigsaurem Kali unter anderen Producten der Reaction Essigsäure und Essigsäureäther auftreten, — eine Beobachtung, die der eine von uns bestätigt fand, führte uns zu der Vermuthung, dass die Anwendung sowohl des essigsauren Kalis, wie des Alkohols der Gewinnung des reinen Glykols hinderlich sei, und dass es räthlich sein möchte, 1) eine wässrige Salzlösung anzuwenden, 2) ein solches Salz, dessen frei werdende Säure nicht so stark zur Aetherbildung geneigt sei, wie die Essigsäure. Wir wählten reines kohlensaures Kali. In der That erhielten wir reinstes Glykol, nachdem 1 Molekül von diesem Salze, in der erforderlichen Wassermenge gelöst, mit 1 Molekül Aethylenbromid nur 10 Stunden lang am Rückflusskühler gekocht worden. Der Siedepunkt des gereinigten Products lag bei 194° (corrig.). — Wir werden den Gegenstand noch ferner verfolgen.

Tübingen, den 16. Aug. 1874.

Notiz über die Zusammensetzung des wasserhaltigen glykolsauren Calciums;

von

Rudolph Fittig.

Nach den übereinstimmenden Resultaten der Analysen von Eghis (Ber. Berl. chem. Ges. 4, 580), von Gorup-Besanez (Ann. Chem. Pharm. 161, 229) und Fahlberg (dieses Journ. 7, 336) enthält das krystallisirte, wasserhaltige glykolsaure Calcium zwischen 27 und 28 p. C. Wasser. Demgemäss kommt dem Salz die Formel,

zu. Wenn Eghis und Gorup-Besanez angeben, das Salz enthalte nur 2 Moleküle Krystallwasser, so ist das für die Formel, wie sie sie schreiben, $C_2H_3O_3Ca + 2H_2O$, in der das Calcium mit dem ältern Atomgewicht = 20 fungirt, richtig, wenn Fahlberg aber in seiner Abhandlung die Formel des Salzes durchweg

schreibt und behauptet, der von ihm gefundene Wassergehalt entspreche dieser Formel, so ist das unrichtig. Ich möchte auf diesen Irrthum aufmerksam machen, weil diese unrichtige Formel sich in der neuern Literatur einbürgern zu wollen scheint. Carius z. B. betrachtet es in seiner Notiz (dieses Journ. 9, 303) als eine bekannte und feststehende Thatsache, dass das glykolsaure Calcium die Zusammensetzung

habe. Die in der erwähnten Notiz von Carius enthaltenen Formeln sind sämmtlich unrichtig, denn auch die für das Schulze'sche Salz aufgestellte Formel entspricht nicht den analytischen Resultaten. Immer ist $Ca = 20$ und $Ca = 40$ verwechselt.

Tübingen im August 1874.